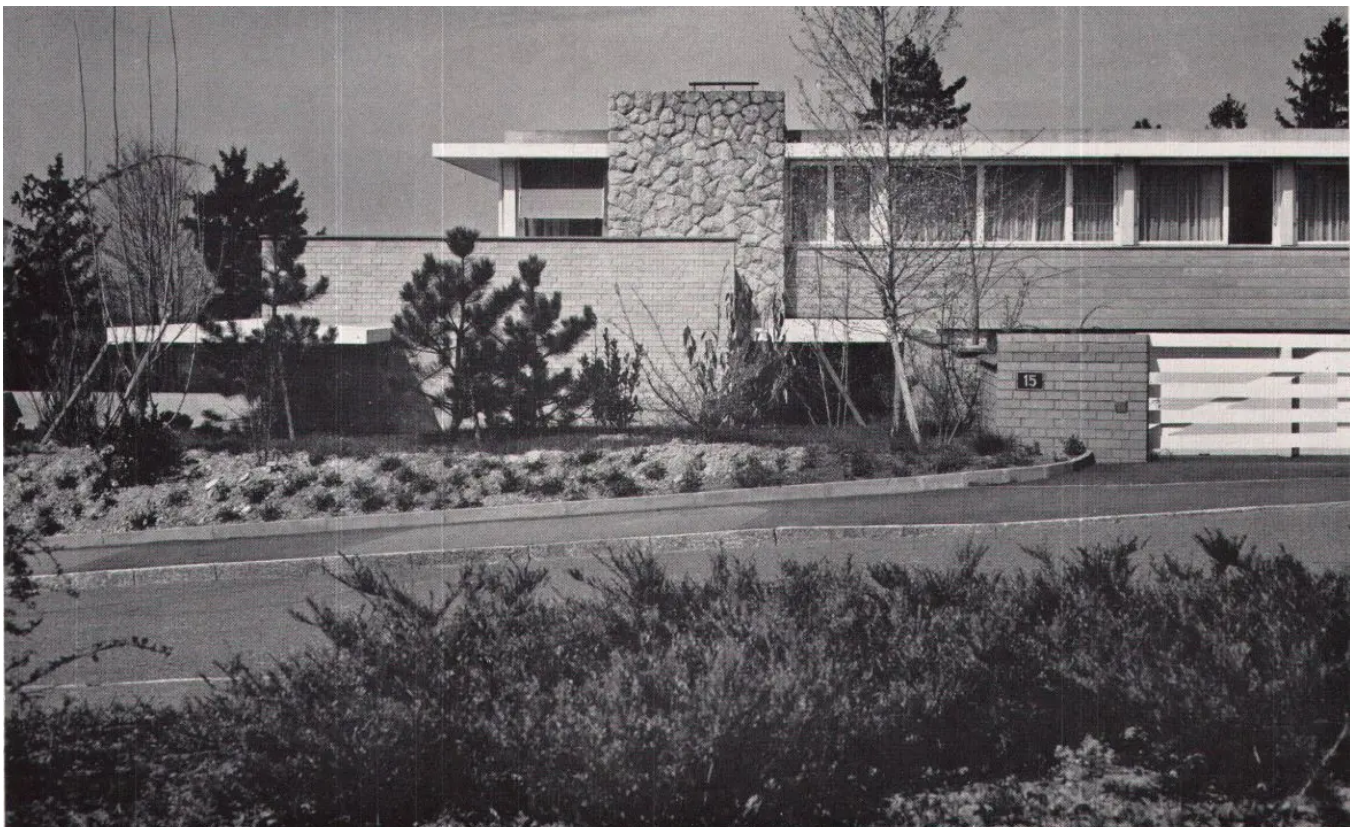


Denkmalschutz: Häuser der Nachkriegszeit in Riehen gefährdet

10.06.2021, 05.00 Uhr

Denkmalschützer schlagen Alarm: Viele Einfamilienhäuser der Fünfziger- und Sechzigerjahre sind gefährdet. Für viele Eigentümer stellt eine Unterschutzstellung allerdings einen klaren Eingriff in die Eigentumsrechte dar.

Exklusiv für Abonnenten



Das «Haus Grüninger» in Riehen, aufgenommen kurz nach der Fertigstellung Ende der Fünfzigerjahre.

Zvg

Es ist eine Geschichte, die zunächst nicht aussergewöhnlich ist. Im Jahr 2012 stirbt ein betagter Herr. Er hat bis zuletzt zu Hause leben dürfen. Die

Erbengemeinschaft besteht aus seinen zwei Söhnen und zwei Kindern einer verstorbenen Tochter. Für keinen von ihnen kommt es in Frage, das Haus zu übernehmen. Also sucht man Käufer.

Und nun beginnt der aussergewöhnlichere Teil der Geschichte. Die Erbengemeinschaft stellt bald fest, dass es ziemlich schwierig ist, das Gebäude samt Umschwung zu verkaufen. Die Immobilienfirma versucht es in allerbesten Marketingsprache: «Grosszügiges Grundstück. Idyllische Lage. Einzigartige Architektur mit viel Potenzial.» Und das ist nicht zu viel versprochen: Das Haus liegt auf 1500 Quadratmetern Land, an bester Aussichtslage in Riehen. Erbaut hat es das Architekturbüro Vischer + Weber in den Jahren 1956/57. Nach amerikanischem Vorbild hatte der Bauherr sein Heim errichten lassen, mit vielen gestalterischen Ideen und einer technischen Ausstattung, die damals ihresgleichen suchte. So verfügte die Küche über wohl eine der ersten Geschirrspülmaschinen in der Region Basel.

Sie existiert immer noch, diese elektrische Küchenhilfe. Und hier liegt auch eines der Probleme: Ein potenzieller Käufer müsste sehr viel Geld in die Hand nehmen, um das Haus zu sanieren und an heutige Standards anzupassen. Im August 2019 erstellt das Zürcher Architekturbüro Silvio Schmed und Arthur Rüegg ein Gutachten zur Sanierungsfähigkeit des Hauses – es wird nach dem Namen des Bauherrn «Haus Grüninger» genannt – und kommt zum Schluss: «Grundsätzlich sind wohl alle Schäden am Haus zu beheben. Es wird sich abschliessend die Frage nach der Verhältnismässigkeit, der Anpassung an heute geltende Standards und – damit verbunden – dem allfällig vorzusehenden Schutzzumfang stellen.» Dem künftigen Eigentümer böten sich drei Varianten: Eine minimalinvasive Reparatur, «fokussiert auf die Erhaltung der originalen Substanz mit all ihren Zeitspuren», eine nachhaltige Instandsetzung «mit energetischen Verbesserungen der Gebäudehülle und der Rückführung störender nachträglicher Eingriffe» oder eine «Instandsetzung mit mehr gestalterischen Freiheiten».



Das «Haus Grüninger» heute.

Nicole Nars-Zimmer

Im Frühjahr 2019 zeichnet sich für die Erbegemeinschaft eine Lösung ab, endlich ist ein Käufer gefunden. Dieser hat jedoch andere Pläne als den Erhalt des Hauses: Er will es abreißen und das Grundstück neu überbauen. Die Verträge sind aufgesetzt, der Notartermin wird auf einen Montag gelegt. Am Freitag davor – die Erben wundern sich bis heute über diesen «Zufall» – erhalten die Eigentümer aber Post von der staatlichen Denkmalpflege. Das Gebäude von Vischer + Weber, heisst es darin lapidar, werde in das Inventar schützenswerter Bauten aufgenommen.

Das ist nun gut zwei Jahre her. Noch immer läuft das Verfahren. Denn die Erbegemeinschaft hat gegen den Entscheid der Behörden eingesprochen. Demnächst wird sich die Basler Regierung vor Ort ein Bild machen und über die Schützwürdigkeit und -fähigkeit des «Hauses Grüninger» befinden.

Es vollziehen sich Generationenwechsel

Das «Haus Grüninger» – ein Einzelfall? Mitnichten. Erst vor kurzem wurde, ebenfalls in Riehen, das Elternhaus des Schriftstellers Alain Claude Sulzer unter Schutz gestellt. Gegen den Willen der Eigentümer. Und ein paar Strassen weiter, «Am Hang», steht ein weiteres Gebäude der Architekten Vischer + Weber. Zwar konnten die Erben des «Haus Pletscher» es mittlerweile verkaufen, auf den neuen Eigentümer wartet aber auch noch der Entscheid einer möglichen Unterschutzstellung. Aus dem Baselbiet sind ähnliche Fälle bekannt. Zuletzt wurde auf dem Seltisberg das «Haus Otto», eine Skulptur aus Beton und Ikone des Nachkriegsbauens, dem Erdboden gleichgemacht.

Dass sich diese Fälle zu häufen scheinen, ist kein Zufall. Die Region Basel befand sich in der Nachkriegszeit in einer wirtschaftlichen Blüte. Der «amerikanische Stil» oder Internationale Stil war unter weitgereisten, mit dem nötigen Kapital und architektonischen Geschmack ausgestatteten Baslerinnen und Basler ganz im Trend. Seit einigen Jahren vollzieht sich ein Generationenwechsel. Die Nachfahren und Erben sehen sich nicht nur mit der Frage konfrontiert, wie sie mit dem bestehenden Gebäude umgehen möchten. Sondern sind Eigentümer von oft sehr grossen Grundstücken, deren Wert allein in den vergangenen Jahren massiv gestiegen ist.

Mit dem «Haus Sponagel» steht eine weitere Architektur-Ikone leer

Eine Ausstellung im Museum Kleinen Klingental hat die Thematik kürzlich mit Nachdruck ins Bewusstsein der interessierten Öffentlichkeit gerückt. Der Basler Denkmalpfleger Daniel Schneller wollte sich gegenüber dieser Zeitung nicht zu den Häusern «Grüninger» und «Pletscher» äussern. Es handle sich um laufende Verfahren, sagte er zur Begründung.

Silvio Schubiger, Co-Präsident von «Baukult – Freiwillige Basler Denkmalpflege», äussert sich dagegen dezidiert: «Wir sind klar für die Unterschutzstellung des Hauses Grüninger.» Es sei ein herausragendes Beispiel des Internationalen Stils. «Für uns würde es klar in Frage kommen, dass die neue Eigentümerschaft die Möglichkeit haben sollte, das Gartengeschoss vom Obergeschoss abzutrennen, um ein Zweiparteienhaus zu machen.»



Das «Haus Sponagel» in Riehen.

zVg

Der Obmann des Basler Heimatschutzes, Christof Wamister, sagt, er halte es für ein Ärgernis, dass ein Gebäude wie das «Haus Grüninger» seit zehn Jahren leer stehe. Wie aktuell die Frage nach Erhalt und Nutzen der Nachkriegsmoderne in der Region Basel ist, verdeutlicht Wamisters

Hinweis auf ein weiteres Objekt in diesem Zusammenhang: Das «Haus Sponagel» der Basler Architekten Rasser + Vadi in Riehen aus den Jahren 1967/68. Das im Stil eines Pavillons gebaute Einfamilienhaus gehört wohl zu den elegantesten und ikonischen Nachkriegsbauten in der Region Basel, es fand sogar Aufnahme in den Kunstführer der Gemeinde Riehen. Laut Wamister steht es seit kurzem ebenfalls leer.